

zum Mahlen, die groben werden zuerst gepocht. Die sehr mussige Schlacke ist vom Steinspiegel im Ofen leicht abzuziehen und wird noch durch Einwerfen klarer Kohle nachgeholfen. Die Schlacke kommt in einen Eisenbund, der mit Thou ausgeschmiert ist.

In 24 Stunden sind bei einem Ofen 2 Schmelzer und 4 Hilfsarbeiter beschäftigt. Auf 100 Ctr. Steinvorlaufen 10—12 Tonnen Braunkohle, 13—15 Tonnen Steinkohle. In Procenten fällt vom vorgelaufenen Rohstein 47—50 Ctr. Concentrationsstein mit 30—40 Pfundtheilen Silber und 55—70 Pct. Kupfer. Die Schlacke hat Steinkörner und hält 9.5—3 Pfundtheile Silber und 5—8 Pct Kupfer; sie kommt zum Schieferschmelzen.

Die Haltbestimmung von Kupferschiefer ist äusserst ungenau, daher ist auch die Gesamtabgangsbestimmung nicht möglich.

Mahlen und Rösten des Concentrations-Kupfersteines. Das Mahlen des Concentrationssteines geschieht auf Gottesbelohnungs- und Katharinen-Hütte in Granitmühlen. Die Steine haben 3' 9" Rh. Durchmesser, das Schrotloch 9" Durchmesser, daher Mahlfläche 9.18 □ Rh. Der Laufer macht 80—100 Umdrehungen pr. Minute und kann durch Wasser oder Dampf in Thätigkeit gesetzt werden. Das Mehl wird auf einem geneigten Siebe mit 1089 Maschen per □ Zoll in einem Siebkasten durchgeseiht, wobei 10—12 Percent Schrot zurückbleibt. Ein Mühlenpaar hat einen Müller mit 13 Sgr. 4 Pfg. per 12stündige Schicht. In 24 Stunden werden 60—80 Ctr. gemahlen. Bei mehr als 60 Ctr. bei Wasserkraft und 80 Ctr. bei Dampfkraft bekommt der Müller 3 Pfg. per 1 Ctr. als Prämie, was gewöhnlich ein Plus von 1½ — 2 Sgr. per Schicht ausmacht. Für 2 Gänge besorgt noch ein Gehilfe mit 8—10 Sgr. Schichtenlohn den Transport und hilft bei der Reinigung der Siebkästen. Bei Wasserkraft kommt auf 100 Ctr. Granalien 1½ — 1½ Thaler Mahlkosten.

(Schluss folgt.)

Literatur.

Grundriss der Salinenkunde. Von Bruno Kerl, Professor an der kgl. Bergakademie zu Berlin etc. Mit 56 in den Text eingedruckten Holzschnitten. Braunschweig. C. A. Schwetschke & Sohn. 1868.

Habent sua fata libelli! So wäre denn auch dieses von uns bei seinem Erscheinen mit Befriedigung durchgelesene und seither oft benützte Buch in diesen Blättern beinahe durch einen Zufall todtgeschwiegen worden, wenn wir nicht jetzt — spät nach dessen Erscheinen — daran gemahnt worden wären, es an dieser Stelle zu besprechen.

Wir hatten, wie wir uns bestimmt erinnern und wie ein kleines Zeichen, welches gleichzeitig mit der Uebersendung der Besprechung in die Druckerei von uns persönlich an eine Stelle des Umschlages jedes besprochenen Buches gemacht zu werden pflegt, auch aufweist, bald nach Empfang des Werkes das selbe besprochen und nebst anderen Manuscripten der Druckerei zurückgelassen, indem wir im Mai 1868 eine mehrwöchentliche Reise nach der Bukowina anzutreten bemüsstigt waren. Man kommt in solchen Fällen mit der Lectüre der Fachblätter etwas aus dem Laufenden und pflegt dann das eigene Blatt am wenigsten sorgfältig nachzuholen, und so entging uns, dass aus einer unbekannt Ursache das Manuscript der Besprechung nicht zum Druck gelangt war — und auch aus der

Druckerei nicht wieder zum Vorschein kam. Das „Zeichen“ auf dem vor uns liegenden und oft zur Hand genommenen Buche beruhigte unser kritisches Gewissen — und das Unglück war fertig; ein von uns geschätztes und mit Vorliebe benütztes Buch — schien todtgeschwiegen! Doch besser spät, als gar nicht!

Das Buch zerfällt nach einer kurzen Einleitung, die Geschichtliches, dann das Vorkommen und die Eigenschaften des Chlornatriums enthält, in vier Haupt-Abtheilungen und einen Anhang, nämlich: A. Bergmännische Gewinnung des Steinsalzes, welche Partie minder ausführlich behandelt ist, da, wie es scheint, der Verfasser den Salzbergbau nicht in das Gebiet der Salinenkunde im engeren Sinne aufzunehmen beabsichtigt haben mag. Indess ist das Wichtigste von der Steinsalzgewinnung berührt. B. Gewinnung von Kochsalz aus Salzseen und C. Gewinnung von Kochsalz aus Meerwasser, welche ebenfalls kurz abgehandelt sind. Den Haupttheil des Buches bildet die Darstellung des Kochsalzes aus Salzsoole (der Salinenbetrieb im engeren Sinne, das Salzsudwesen). Diese Partie ist mit grosser und systematischer Ausführlichkeit behandelt und umfasst sowohl die Gewinnung der Soolen, wobei die „Salzberg-Verwässerung“ mit abgehandelt wird, als deren Leitung, Messung, Concentration durch Gradirung, als auch den eigentlichen Siedeprocess und Sudhüttenbetrieb. Anhangsweise sind noch Bemerkungen über Anwendung, Prüfung und Productions-Statistik des Kochsalzes, dann über das Vorkommen und die Nebenbestandtheile des Steinsalzes, dessen Bildung, Zusammensetzung des Meerwassers, über die Stassfurter Düngesalze und ein Nachtrag über die Sooleengewinnung zu Bex in der Schweiz beigelegt, welche bei einer zweiten Auflage an der angemessenen Stelle einzureihen wären.

Die Brauchbarkeit dieses Werkes haben wir selbst wiederholt kennen gelernt; es macht zwar die ausführlichen Werke über den Salzbergbau nicht entbehrlich, ist aber für den Sudbetrieb mit Allem, was daran und darum hängt, ein ebenso compendioses als instructives Handbuch, dessen Werth durch sehr gelungene Illustrationen erhöht wird. O. H.

Notizen.

Berghauptmann Weinek †. Gestern fand hier das Leichenbegängniss des am 22. Februar d. J. in Folge eines Schlaganfalles plötzlich verstorbenen k. k. Berghauptmannes Herrn Franz Weinek statt. Der Verblichene, in Graz geboren, hatte sich während seines wiederholten mehrjährigen Aufenthaltes in Cilli durch sein leutseliges Benehmen und seine Humanität die Sympathien nicht allein seiner Amts- und Berufsgenossen, sondern auch der übrigen Bevölkerung erworben.

Dem feierlichen Leichenbegängnisse wohnten nebst den Leidtragenden viele Montanbeamte der Umgebung, die Bergleute der nächstgelegenen Bergbaue und ein sehr zahlreiches Publicum bei. Auf dem Friedhofe wurde vom Männer-Gesang-Vereine ein bergmännisches Grablied gesungen, und zum Schlusse dem Bergmanne zur „letzten Grubenfahrt“ von seinen Berufsgenossen ein dreifaches „Glück auf“ gebracht. — Friede seiner Asche!

Cilli, am 25. Februar 1871.

T.

Alois v. Lill †. Am 28. Februar starb in Wien der pensionirte Ministerialrath Alois Lill v. Lilienbach, bis zur Mitte des Jahres 1866 Bergoberamts-Vorstand in Pöfbram, um dessen Hebung und Erweiterung er sich namhafte Verdienste erworben hat. In den Jahren 1864 und 1865 war er als Reichsraths-Abgeordneter schon theilweise seinem Wirkungskreise entrückt. Wir werden später Einiges aus seinem Leben bringen. O. H.

Amtliches.

Ernennung. Vom Finanz-Ministerium: Der Ober-Bergschaffer in Aussee, Cajetan v. Lidl, zum Salzverschleiss-Magazins-Verwalter zu Hallein. (Z. 3183, ddo. 14. Februar 1871.)